

Predigt über Offb 7,9-17 (Ewigkeitssonntag, A. Heyn)

Votum: Gott, dem ewigen Könige, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren und allein Weisen sei Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen.

Text: Offb 7,9-17

Ich sah eine große Schar, die niemand zählen konnte, aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Sprachen; die standen vor dem Thron und vor dem Lamm, angetan mit weißen Kleidern und mit Palmzweigen in ihren Händen, und riefen mit großer Stimme: Das Heil ist bei dem, der auf dem Thron sitzt, unserm Gott, und dem Lamm! [...] Und einer der Ältesten fing an und sprach zu mir: Wer sind diese, die mit den weißen Kleidern angetan sind, und woher sind sie gekommen? Und ich sprach zu ihm: Mein Herr, du weißt es. Und er sprach zu mir: Diese sind's, die gekommen sind aus der großen Trübsal und haben ihre Kleider gewaschen und haben ihre Kleider hell gemacht im Blut des Lammes. Darum sind sie vor dem Thron Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel; und der auf dem Thron sitzt, wird über ihnen wohnen. Sie werden nicht mehr hungern noch dürsten; es wird auch nicht auf ihnen lasten die Sonne oder irgendeine Hitze; denn das Lamm mitten auf dem Thron wird sie weiden und leiten zu den Quellen des lebendigen Wassers, und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen.

Liebe Gemeinde,

im Blick auf den heutigen Sonntag hat die Zeitschrift Idea-Spektrum eine Umfrage gemacht. Es ging darum, was Menschen nach dem Tod erwarten. Die Zahlen sind erschreckend. Etwa die Hälfte alle Befragten meint, dass danach nichts mehr kommt. Nur 9 Prozent glaubt, dass es danach ein ewiges Leben gibt, dass entweder im Himmel oder in der Hölle stattfindet. 14 Prozent rechnen mit einer Wiedergeburt auf der Erde.

Die Befragten wurden außerdem danach eingeteilt, ob sie evangelisch, katholisch oder konfessionslos sind. Erschreckend ist, dass von Menschen, die zu einer evangelischen Landeskirche gehören, 42 Prozent meinen: Es kommt nichts mehr nach dem Tod. 16 Prozent denken, dass es nur ein ewiges Leben gibt. Und – man glaubt es kaum – nur 7 Prozent der Befragte aus einer evangelischen Landeskirche meint, dass es ein ewiges Dasein gibt, dass entweder im Himmel oder in der Hölle stattfindet. In der katholischen Kirche sieht es kaum anders aus. Im freikirchlichen Bereich glaubt wenigsten noch ein Drittel der Befragten an Himmel oder Hölle nach dem Tod.

Kein Wunder, dass für viele Menschen der heutige Tag "Totensonntag" heißt. Und es geht da um nichts anderes, als zurückzublicken auf die Verstorbenen. Ganz in dem Sinn, wie es in mancher Todesanzeige steht: *„Erinnerung ist das, was bleibt. Sie lässt uns dankbar zurückblicken.“*

Sicher dürfen wir gern schöne Erinnerungen bedenken, die uns mit Verstorbenen verbinden. Aber es wäre trostlos, wenn das alles ist, was von einem Menschen übrigbleibt, der gestorben ist.

Nein, wir dürfen den heutigen Sonntag als Ewigkeitssonntag begehen. Wir dürfen die Verstorbenen aus unserer Mitte bedenken und dabei nach vorn blicken auf das Leben, das nach dem Sterben kommt. Wir dürfen an die denken, die uns schon vorausgegangen sind auf dem letzten Weg - sei es in diesem Jahr oder schon früher. Wir dürfen daran denken, dass wir selbst einmal diesen letzten Weg gehen werden.

Und wir dürfen dabei zu 100 Prozent sicher sein: Dieser letzte Weg hat ein Ziel für alle Christen – nämlich das ewige Leben bei Gott im Himmel. Und dieses neue Leben zeigt uns Christus in der Offenbarung des Johannes – z.B. in den Versen, die wir gerade gehört haben. Dort sehen wir:

Christus schenkt uns einen Einblick in den Himmel!

- **Damit wir Trost finden am Totensonntag.**
- **Damit wir Hoffnung haben am Ewigkeitssonntag.**

Wir dürfen zutiefst dankbar sein, dass uns Gott die Frage beantwortet: Was kommt danach? Nach dem Leben auf der Erde. Gott öffnet uns hier in der Offenbarung die Himmelstür ein Spalt breit und wir dürfen mit Vorfreude hineinschauen. Wir brauchen also nicht verzweifelt und ahnungslos dem Tod gegenüber zu stehen. Sondern wir dürfen wissen, was dann kommt.

Was sieht Johannes also? Er sagt: Ich sah eine große Schar, die niemand zählen konnte, ... angetan mit weißen Kleidern und mit Palmzweigen in ihren Händen. Im Himmel befinden sich also Menschen in weißen Gewändern, denen es anscheinend sehr gut geht.

Wer ist damit gemeint? Das wird uns gleich danach gezeigt: Diese sind's, die gekommen sind aus der großen Trübsal und haben ihre Kleider gewaschen und haben ihre Kleider hell gemacht im Blut des Lammes.

Johannes sieht also Menschen, die auf der Erde gelebt haben. Er sieht die, die daran geglaubt haben, dass sie Rettung finden im Blut von Christus am Kreuz. Und vor allem sieht er: Diese Menschen sind lebendig. Sie haben mit dem Tod nicht aufgehört zu existieren. Sondern sie sind nun bei Gott.

Das unser großer Trost am Totensonntag! Wer im Glauben stirbt, der wird leben. Der darf mehr sein als eine Erinnerung bei den Hinterbliebenen.

Und Johannes zeigt uns nun auch, was diese seligen Menschen dort tun. Sie wissen, wem sie ihre Rettung zu verdanken haben. Sie riefen mit großer Stimme: Das Heil ist bei dem, der auf dem Thron sitzt, unserm Gott, und dem Lamm!

Mit dem Lamm ist natürlich Christus gemeint. Dem, der als Sündenbock, als Sündenschaf, alle Schuld auf sich geladen hat. Für alle Menschen ist Jesus ans Kreuz gegangen. Also auch für unsere Lieben, die schon heimgegangen sind.

Auch sie waren nicht fehlerfrei. Auch sie hätten das ewige Leben nicht verdient. Auch sie hätten eigentlich weger ihrer Sünde von Gott ausgestoßen sein müssen in die Hölle.

Und doch dürfen wir sicher sein, dass alle, die im Glauben an Jesus Christus sterben, selig sind und jetzt schon im Himmel jubeln dürfen.

Wir sehen hier einmal mehr, wer im Himmel dabei sein wird. Wir sehen, was dazu nötig ist. Da sind nicht die dabei, die von sich aus fehlerlos waren. Nicht die, die sich Gottes Liebe verdient hätten, weil sie sehr fromm gelebt haben. Sondern es sind die, von denen gilt: Sie

haben ihre Kleider gewaschen und haben ihre Kleider hell gemacht im Blut des Lammes.

Dieses Bild scheint unlogisch zu sein. Denn normalerweise macht Blut ein Kleidungsstück nicht hell und rein. Hier geht es natürlich um geistliche Gewänder. Es geht darum, wie wir vor Gott treten. Entweder mit dem Schmutz unserer Schuld oder mit dem hellen Gewand der Gerechtigkeit.

Und auch, wenn es unlogisch erscheint – es gibt nur ein Mittel, das uns reinigen kann von Sünde und Schuld vor Gott: und das ist das Blut von Christus am Kreuz. Das Blut, das er an unserer Stelle als unschuldigem Gotteslamm vergossen hat.

Dieses Blut schenkt uns Vergebung. Vergebung für alle Lieblosigkeit. Für allen Eigensinn. Für allen Kleinglauben. Für jeden Bruch von Gottes Willen.

Und diese Vergebung empfangen wir einfach nur dadurch, indem wir daran glauben. Wir dürfen singen und beten:

„Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid. Damit will ich vor Gott bestehn, wenn ich zum Himmel werd eingehn.“

Diese Schar der Erlösten besteht also aus Menschen, die ihre Verlorenheit, ihre Schuld vor Gott kannten. Und die dafür Vergebung und Frieden mit Gott empfangen haben. Genau das dürfen wir jeden Tag erfahren. Und damit dürfen wir bereit sein für den letzten Weg, den schon viele vor uns gegangen sind.

Und man kann wohl sagen: Keiner von den Christen, die Johannes nun im Himmel sieht, hat es bereut, bis zum Ende an Christus und seine Vergebung zu glauben. Keiner von denen will dort jemals wieder weg.

Johannes beschreibt nun als nächstes, wie es diesen Christen im Himmel geht. Er sieht da Menschen mit „Palmzweigen in ihren Händen“. Palmzweige sind ein biblisches Bild für den Sieg. Johannes beschreibt hier den überschwänglichen Jubel, der in der Ewigkeit erklingt und in den wir einmal einstimmen dürfen.

- Denn Christus hat den Teufel besiegt, der dann nicht mehr unser Feind sein wird.
- Christus hat den Tod besiegt, der uns nicht halten kann.
- Und im Himmel wird uns auch niemals wieder eigene Schwachheit zu schaffen machen, weil es nichts mehr davon gibt.

Weiter heißt es von den Christen im Himmel:

Darum sind sie vor dem Thron Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel. Das Wort „dienen“ klingt für uns nicht angenehm. Es klingt nach Mühe und Last. Doch Mühe und Last wird es nicht mehr geben im Himmel. Gott ist kein König, der andere für sich schufte lässt. Sondern bei Gott ist nichts als Glück und Freude. Wir werden im Himmel erkennen, wie wunderbar unser Gott ist. Wie viel wir ihm zu verdanken haben. Und wir werden dann nicht anders können, als ihn zu loben.

Unser Leben wird dann vollkommen sein. Dann gilt für uns und auch für die, die schon im Glauben verstorben sind: Sie werden nicht mehr hungern noch dürsten; es wird auch nicht auf ihnen lasten die Sonne oder irgendeine Hitze, denn das Lamm mitten auf dem Thron wird sie weiden und leiten zu den Quellen des lebendigen Wassers, und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen.

Wie viele unserer Heimgegangenen mussten genau das in ihrem Leben durchmachen:

Hunger und Durst, weil z. B. der Krieg alles genommen hatte. Unfälle, Krankheiten und Leid und Sorgen.

Das alles haben diese Geretteten nun hinter sich gelassen. Es ist vorbei und überstanden. Sie haben es geschafft. Sie leben in ewiger Freude und wir dürfen Teil diese Schar der Erlösten sein. Wir dürfen dort sein und bleiben, wo es keine Tränen mehr gibt, keinen Kummer und keine Enttäuschung. Dort, wo wir die vollkommene Fürsorge unseres guten Hirten erfahren. Ja, liebe Gemeinde, deswegen dürfen wir die, die im Glauben verstorben sind, in guten Händen wissen. Das darf uns trösten, wenn wir den Verlust fühlen. Das darf uns helfen, wenn wir das Gefühl haben: Da gab es dieses oder jenes, was nicht ausgeräumt war. Was unser Verhältnis belastet hat. Und nun ist der andere verstorben. Oder es gab keine Gelegenheit, sich zu verabschieden.

Aber da dürfen wir sicher sein: Das alles ist für den Verstorbenen keine Last mehr und es wird auch in der Ewigkeit nicht mehr zur Sprache kommen, weil dann nur Freude und Glück herrschen.

Liebe Gemeinde, wenn wir also an unsere Verstorbenen denken, dann braucht das weniger ein Rückblick zu sein, sondern wir dürfen nach vorne schauen. Nach vorn auf das gemeinsame Leben in Gottes neuer Welt. Deshalb ist heute weniger der Totensonntag und vielmehr der Ewigkeitssonntag.

Und wir tun gut daran, dass wir wissen: Auch wir werden einmal diesen letzten Weg gehen. Es mag gar sein, dass der heutige Ewigkeitssonntag der letzte ist, den wir auf dieser Erde erleben. Deswegen lasst uns bereit dafür sein, das Dasein auf dieser Erde einmal hinter uns zu lassen. Bereit, vor Gott zu treten, um durch Christi Blut im Gericht zu bestehen. Bereit für das Leben in ewiger Freude und Herrlichkeit.

Wie bereit wir dafür sind, zeigt sich an jedem Tag. Da stehen wir immer vor der Frage: Lebe ich auch heute auf das ewige Leben hin – auch wenn ich eingebunden bin in Mühe, Sorgen und Freuden, die jeder Tag mit sich bringt. Oder welchen Lebenszielen jage ich nach, die mir manches Glück versprechen, aber doch nur vergänglich sind? Die Geretteten vor Gottes Thron geben uns einen guten Hinweis, wie wir bereit sein können für die Ewigkeit. Sie rufen mit großer Stimme: Das Heil ist bei dem, der auf dem Thron sitzt, unserm Gott, und dem Lamm!

Anders gesagt: Such dein Heil, dein Lebensglück, nirgends anders als bei Christus! Lass dir nichts und niemanden wichtiger werden! Das ist der Ruf der Erlösten. Und die müssen es wissen.

Liebe Gemeinde, wir selbst dürfen zu diesen Erlösten gehören, die wir hier mit Johannes sehen. Das darf uns trösten am Sonntag, der weithin Totensonntag genannt wird. Das darf uns trösten, wenn wir an die denken, die schon die heimgegangen sind.

Aber vor allem darf es uns mit Hoffnung erfüllen am Ewigkeitssonntag, weil wir vorausblicken dürfen auf Gottes neue Welt, auf ewiges Leben, auf das Ende von Leid und Schmerz. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.